

Glaßbrenner, Adolf: Woher mein Geld? (1843)

1 Ich merk's den Lesern an, die sich
2 Nicht gern mit Räthseln plagen,
3 Daß sie schon lange einmal mich
4 Den Sel'gen, möchten fragen:
5 Woher in der Verkehrten Welt
6 Hier oben immer ich das Geld,
7 Das viele Geld herkriege?

8 Er, der da oben, sagen sie,
9 Gott um den Tag beschummelt;
10 Der seine schöne Zeit fast wie
11 Ein Cavalier verbummelt:
12 Er thut, als
13 Als könnte er sich die Coupons
14 Nur so wie Häcksel schneiden!

15 Ja, wär' er fromm, reactionär,
16 Der todte
17 Ja, wenn ein Bankerott ihm wär'
18 Gelungen, ein honetter!
19 Schrieb Bücher er im russ'schen Sinn,
20 Ja, oder wär' er Tänzerin!
21 Dann könnte man's begreifen.

22 So aber scheint's als führ' er ein
23 Dukatenmännchen bei sich,
24 Und letzte dies mit Aepfelwein
25 Und mit Rhabarber fleißig.
26 Das wäre aber auch nicht klug,
27 Dann merkt's die Po ... genug, genug!
28 Ich will das Räthsel lösen.

29 So oft es mir an Geld gebracht,

30 Geh' Nachts ich ganz alleine
31 Bei stillem gutem Mondeslicht
32 Nach einem nahen Haine,
33 Und hör', was sich der Wald erzählt,
34 Und was die Würmer freut und quält,
35 Und daß sie gutgesinnt sind.

36 Doch schlägt die Geisterstunde kaum,
37 Geh' feierlich ich drei Mal
38 Um einen hohlen Eichenbaum
39 Und rufe feierlich drei Mal:
40 »romantik hin! Romantik her!
41 Mein Beutel ist schon wieder leer!
42 Ich brauche Geld. Hilf Schicksal!«

43 Und kaum, daß dies gescheh'n, so fällt
44 Zu Füßen mir, o Wunder!
45 Ein Beutel, straffgefüllt mit Geld!
46 Und also ruft's herunter:
47 »romantik hin! Romantik her!
48 Hier ist die Börse voll und schwer!
49 Empfehl' mich ganz gehorsamst!«

50 Und's Beste dabei ist, und Das
51 Bitt' wohl ich zu bedenken:
52 Das Geld gehört mir zu! ich laß'
53 Es keineswegs mir schenken!
54 Der Himmel zahlt nur jedes Mal
55 Mir Zinsen von dem Kapital,
56 Das er für mich verwaltet.

57 Und solch ein Kapital – nun spitzt
58 Die Ohren! – deß Verweser
59 Der liebe Himmel ist, besitzt
60 Ein jeder meiner Leser!

61 Der mehr, Der wen'ger, freilich, ja!
62 Doch Etwas ist für Alle da,
63 Und das hängt so zusammen:

64 (und wer's nun liest und ruft dabei
65 »ja, Das! Ach, Das! Das weiß ich«
66 Der denke an's Columbus-Ei
67 Und ... und studire fleißig
68 Naturweisheit, die zeigt ihm klar
69 Daß just zuletzt, was einfach-wahr,
70 Gefunden und gefaßt wird.)

71 Ihr wißt, daß Der, der Wohlthun liebt,
72 Sich Selbst die Gaben weihet;
73 Daß Jeder, der den Armen giebt,
74 Dies nur dem Himmel leihet;
75 Ja, in der letzten Zeit sogar
76 Gab's heil'ge Rom aus, gegen Baar,
77 Schuld-Aktien auf den Himmel.

78 Dies ist nun Alles
79 Kein bildliches Gespaße:
80 Der Himmel zahlt und lohnt, und zwar
81 Im allergrößten Maaße.
82 Nicht nur, was ihm geliehen ist,
83 Auch was die Welt an Dank vergißt,
84 Das giebt er voll und reichlich!

85 Nicht nur erhört er's, wenn der Schmerz,
86 Wenn Noth in Euch begegnet
87 Dem Retter, wenn ein leidend Herz,
88 Getröstet, still Euch segnet,
89 Und wenn die Bettler dankesvoll
90 Zurufen Euch: Der Himmel soll
91 Euch's

92 Nein, er bezahlt selbst, was auf ihn
93 Gewisse Herrn anweisen,
94 Die Euch des Lebens Sold entziehn
95 Und ihn erst »dort!« verheißen!
96 Er thut's, denn Er ist himmlisch gut!
97 Doch was er mit den Herren thut,
98 Das ist 'ne andre Frage.

99 Und endlich was Ihr unten, ach!
100 Gerungen und gelitten,
101 Wenn gegen Wahn und Trug und Schmach
102 Und Unrecht Ihr gestritten:
103 Auch das ist oben gut verborgt!

104 O, für die Todten ist gesorgt;
105 Die Todten haben zu leben!

(Textopus: Woher mein Geld?. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/37031>)